

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

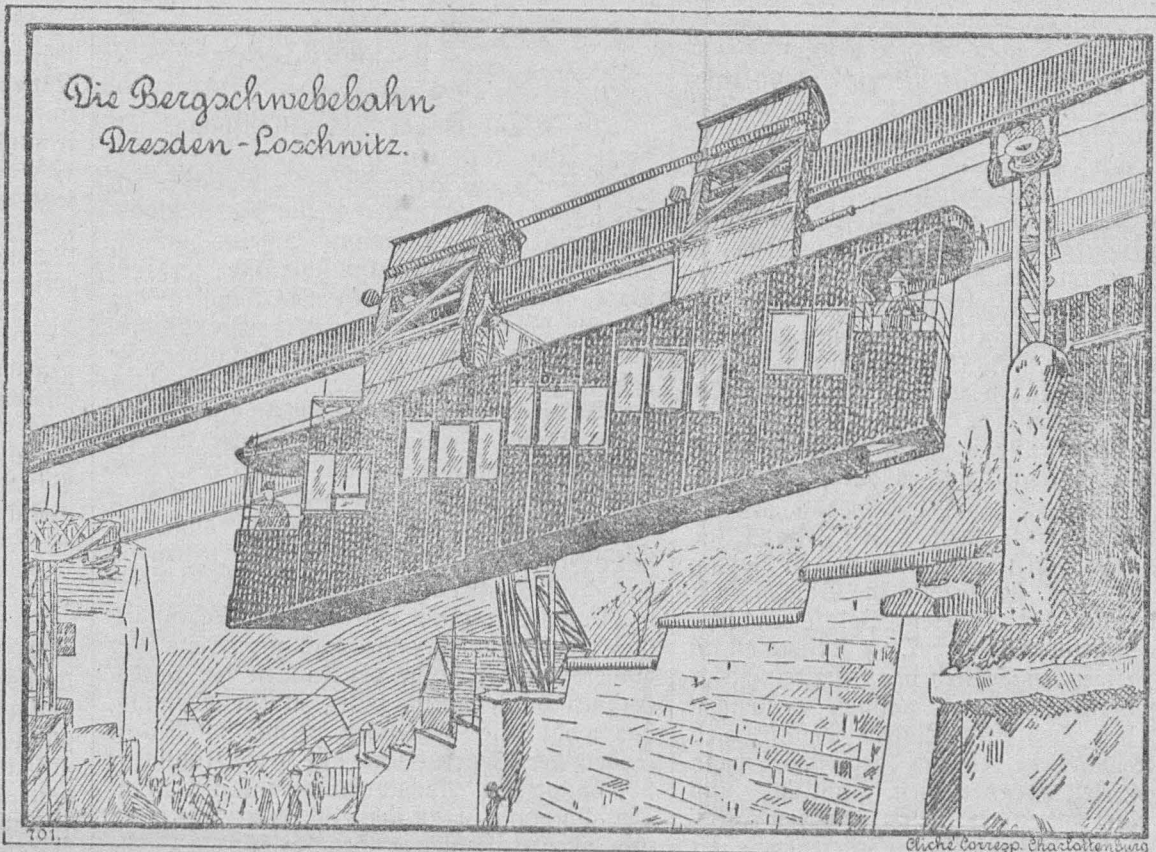
Nr. 3401.

Ahrensburg, Dienstag, den 4. Juni 1901.

24. Jahrgang.

Die neue Bergschwebebahn Dresden-Loschwitz.

In beistehender Zeichnung geben wir unseren Lesern eine nach photographischer Aufnahme gezeichnete Abbildung der neuen, am 6. Mai feierlich eröffneten Bergschwebebahn Dresden-Loschwitz. Die Abbildung stellt einen freischwebend fahrenden Wagen dar, welcher an dem einen der beiden Geleiseballen mit Rollen hängend sich fortbewegt. — Der Wagen hat einen Vorder- und einen Hinterräder und fünf Wagenabteile, die treppenförmig angeordnet sind, um trotz der schrägen Lage des Wagens in der Längsrichtung den Passagieren horizontale Sitz- und Stehflächen zu geben. Die beiden Geleiseballen der Bahn ruhen auf eisernen Gitterstützen und tragen auf ihrer oberen Kante die Räderpaare, an denen jeder Wagen schwebend hängt. Die Länge der Bahn ist nur gering, sie beträgt nur 250 Meter, aber ihre Steigung ist außerordentlich, denn sie bezieht sich auf dieser kurzen Strecke auf 80 Meter. Die Loschwitzer Höhe bildet einen der schönsten Aussichtspunkte bei Dresden und wird viel von Ausflüglern besucht, zu deren Benutzung die nur dem Personenverkehr dienende Bergschwebebahn Loschwitz-



Die Bergschwebebahn Dresden-Loschwitz.

Rochwitzerhöhe erbaut ist. Die Bahn bildet eine eigenartige Sehenswürdigkeit, welche

Zeugnis für den hohen Stand der Entwicklung der Technik ablegt.

dieser Hinsicht bereits einen positiven Vorschlag gemacht, der aber noch der Genehmigung der Mächte unterliegt, und der daher einstweilen diskret behandelt wird.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Burenkrieg, speziell die Lage im Kaplande, lassen sich die „Times“ unterm 27. Mai aus Capstad melden. Die Lage sei in der Kapkolonie weniger günstig als in Transvaal. Die Mißerfolge gegen Krüginger, Scheeper und Malan bildeten nun schon seit drei Monaten die Ursache der Hauptenttäuschungen des Feldzuges. In den letzten vierzehn Tagen sei die Lage schlimmer geworden. Daß Dewet in der Kolonie sich befindet, sei nicht bestätigt. Nach mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen, Scheepers kleine Schaar aus dem Distrikt Graaf Reinet zu vertreiben, ständen die britischen Detachements im dortigen Grenzgebiet dem mit 600 bis 800 Mann zurückgedrängten Krüginger gegenüber. — Krüginger habe die Absicht, einen Handstreich gegen eine der Städte in dem Midland auszuführen, der, wenn erfolgreich, ihm für lange Zeit Kleidung und Lebensmittel verschaffen würde. Daher sei für die nächsten Tage ein heftiges und entscheidendes Kämpfen zu erwarten. Die Hauptursache des beständigen Erfolges des Burenführers sei die Unterstützung, die er bereitwilligst von der Bevölkerung erhält.

Im westlichen Transvaal hat der Burenführer Delarey plötzlich die Offensive ergriffen und den Engländern ein heißes Gefecht geliefert, bei dem sie große Verluste erlitten. Lord Kitchener berichtet freilich, daß der Angriff der Buren zurückgeschlagen worden, wobei letztere 35 Tote zurück ließen, „bedauert“ aber, melden zu müssen, daß die Engländer sehr schwere Verluste erlitten hätten. Die von den Buren bei Blakfontein angegriffenen Engländer standen unter dem General Dixon, sie verloren 73 Tote, darunter 6 Offiziere und 140 Verwundete, darunter 11 Offiziere, sowie eine Anzahl Gefangene. Der Vorfall beweist, daß den Engländern noch viel zu thun übrig bleibt und daß die Widerstandskraft der Buren noch nicht gebrochen ist.

Der Krieg in China.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß über die Auflösung des Oberkommandos in China und des ostasiatischen Expeditionskorps. Nur eine gemischte Brigade in ungefähre Stärke von 4000 Mann bleibt in Tschili zurück. Der Erlaß lautet: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme ich: 1. Das Armeekorps-Oberkommando in Ostasien wird nach der Heimath zurückgeführt und aufgelöst. 2. Das Ostasiatische Expeditionskorps wird auf die Stärke einer ge-

mischten Brigade vermindert; die übrigen Theile sind nach der Heimath zurückzuführen und aufzulösen. 3. Die vorstehend genannte gemischte Brigade (Ostasiatische Besatzungsbrigade) verbleibt bis auf Weiteres zu Besatzungszwecken in China. 4. Ich habe das preussische Kriegsministerium mit den erforderlichen weiteren Maßnahmen beauftragt.

Urwille, den 17. Mai 1901.

Wilhelm, I. R. Graf v. Bülow.

Dazu wird noch berichtet: Die deutsche Regierung ist von dem Wunsch beseelt, die Dauer der weiteren Okkupation der Provinz

Tschili so sehr wie möglich abzukürzen. Allerdings ist es nötig, da ein Theil der Mannschaften der gemischten Brigade unter keinen Umständen länger als bis zum Herbst unter den Fahnen gehalten werden darf, noch einmal ein Ablösungskommando von ca. 1000 Mann herauszuschicken, das, wenn nicht im Juni, so doch spätestens im Juli abgehen wird. Ueber die Errichtung eines neuen Oberkommandos für die in China verbleibenden Besatzungstruppen schweben gegenwärtig unter den Mächten noch Verhandlungen. Die militärischen Befehlshaber in Peking haben in

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Guten Tag, Madelin! Wie bist Du denn so sehr in Gedanken?“ Klang es neben ihr und aufschauend sah sie in das Gesicht Reinharths, der ihre Hand erfaßte und mit warmem Blick in ihre Augen sah.

„D Reinhart!“ entgegnete sie erfreut, „ich hab' Dich gar nicht kommen hören! An Dich hab' ich gedacht. Mir ist so bange.“

„Bange? Warum denn, Kind?“

„Ich weiß nicht! 'S ist so eigen! Wirft Du mich auch immer lieb haben, Reinhart? Sieh, ich meine oft, das Glück wär' zu groß für mich, ich verdiente gar nicht, daß unser Herrgott es mir befeuert hätte.“

„Ei, dann verdien' ich's auch nicht, daß so ein treu golden Herz wie Du, mich lieb hat! Dann wollen wir uns nur gleich Ade sagen!“ scherzte er.

„D sprich nicht so, nein, nein, sag' das nicht!“ wehrte sie ängstlich.

„Aber warum sitzt Du hier draußen mit der alten Maschine? Mir thut's so leid, daß Du Dich so plagen mußt.“

„Das ist nichts, ich thut' es gern! Der Großvater konnte es mit seinem Kopfweh nicht gut hören, wenn ich drinnen auf der Maschine nähte. Er ist doch noch sehr schwach!

Willst Du nicht mal zu ihm in die Stube gehen? Er sitzt im Sessel.“

„Gleich! Sogleich! Lange hab' ich heute nicht Zeit.“

„Ist's wahr, Reinhart, daß Dir Deine Stelle gekündigt wurde? Ich kann mir's doch nicht denken!“ fragte sie besorgt.

„Das ist nicht wahr! Auf der Zeche hat man mir nur gesagt, Herr Arlinghoff habe befohlen, ich sollte heute Nachmittag einmal zu ihm kommen. Er ist ja gestern oben im Schachthaus gewesen, die Grube hat er nicht befahren, weil der Doktor es noch nicht leiden wollte. Da hat er mich nicht getroffen. Jetzt bin ich auf dem Wege zu ihm; was er von mir will, weiß ich nicht.“

„Es ist sicher wegen neulich Abends, sie wollen Dir danken für das, was Du da gethan hast! Reinhart, in der Schule haben wir ja viel gehört von den tapferen Rittlern und den Kriegshelden, die in der Schlacht ihr Leben d'ran gewagt haben; Du, Du bist auch so ein Held, ja, das bist Du!“ rief sie, begeistert aufspringend mit leuchtenden Augen und umfaßte und drückte mit ihren beiden Händen die seine.

„Ei, was fällt Dir ein! Mach' doch nicht so ein Wesen d'raus!“ sagte er, lächelnd auf sie niederblickend, und doch ging über sein stolzes Gesicht ein Zug der Freude.

„Du bist hoch über den Anderen, Du bist der Kühnste! Sie wagten's nicht, sie standen da und sahen hinunter in den Schacht und keiner wollte hinein! Du, Du hast's gewagt!“

Nun, dafür bin ich auch der jüngste Steiger, daß ich voran geh',“ entgegnete er ein wenig spöttisch, „und dann war es ja auch meine Pflicht, ich mußte die Leute warnen, die im östlichen Grubensfeld arbeiteten. Wenn die Wetter herüberkamen, aus den alten Bauen, dann waren sie alle verloren.“

„Und Du mit ihnen, Reinhart! Was für Angst hab' ich gehabt um Dich, als Du eingefahren warst! Hätt' ich's gleich recht gesehen, ich glaub, ich — ich —“ sie hielt stotternd inne und wandte etwas verlegen den Blick.

„Was willst Du sagen, Madelin? Was hättest Du thun wollen? Mich zurückhalten?“

„Nein, nein, aber anders, ganz was anders, ich sag's Dir jetzt nicht, Du lachest mich aus; doch wenn's noch einmal sein sollt' —“ sie brach ab und setzte dann erfreut hinzu: „Paß auf der Herr Arlinghoff wird sehr freundlich mit Dir sein. Der Hilbrich hat's ihm erzählt, als er ankam, daß Du der Erste gewesen bist, der gleich darauf einfuhr; das hat ihn gesteuert.“

Reinhart zuckte unwillig die Achseln. „Um den Dank ist mir's nicht zu thun; lieber sollt' er sorgen, daß alles besser in Ordnung läme.“

„Du mußt nicht so böse sprechen über Herrn Arlinghoff, Reinhart, er ist gut, sicher er ist sehr gut!“

„Woher weißt Du das denn, Madelin? Wohl weil er mit Dir so freundlich gesprochen hat, als er hier bei Deinem Großvater war?“ fragte er sarkastisch.

„Ja, deshalb auch, aber darum nicht allein! Denk Dir mal, jeden Mittag schicken sie dem Großvater und der Großmutter allerlei schöne feine Sachen und Mansfell Haberling sagt, der Herr Arlinghoff wollte alle Kosten der Krankheit tragen, auch bei der Großmutter. Ich sollte mir nur gar keine Sorgen mehr machen; ist das nicht gut von ihm?“

„Sui, wie kommt er denn dazu? Es ist mir schon neulich Abends aufgefallen, daß er mit Dir viel freundlicher war, als mit allen Anderen.“

„Und Dich hat die schöne Frau immer so freundlich angesehen,“ sagte sie halb neidend, halb ängstlich.

„Er warf den Kopf zurück. „Mach keinen Anstich!“ entgegnete er kurz.“

„Sie ist schön, o so schön, wie ich noch niemals Eine gesehen hab,“ fuhr Madelin wie zu sich selbst sprekend fort; „aber lieb haben könnt' ich sie doch nicht, ich glaub', sie ist falsch, sie ist nicht so gut wie der Herr.“

„Na, auf den hast Du's ja gewaltig stehen, das mußt ich sagen!“ meinte er.

„Ja, das hab' ich auch. Und, weißt Du, warum ich ihn auch gern hab', schon gleich, sobald ich ihn nur sah! Weil er — weil er — Dir ein bißchen gleicht. Er hat was an sich, ich kann's nicht sagen, was es ist, das hast Du auch.“

Er schüttelte lachend den Kopf. „Aber Madelin, was Du heut' all' für komische Sachen sprichst. Sag' mir blos noch schnell, hat Dich der Grundner noch mal belästigt?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Deutsches Reich.

Bei der Tafel, die zu Ehren der Königin Wilhelmina und des Prinzen Heinrich der Niederlande in Potsdam stattfand, hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Nicht als Fremde dürfen wir Eurer Majestät am heutigen Tage bei uns begrüßen. Schon einmal hatte dieses Haus die Ehre, von Eurer Majestät besucht zu sein, und wiederum ist uns vergönnt, in denselben Räumen Eurer Majestät willkommen zu heißen. Das erste Mal in zartem Kindesalter, diesmal von der Fülle des Venzes umgeben. An der Seite des geliebten Gemahls aus ferndeutschem Stamme grüßen diese Hallen die Krentelin Luise Henriette's, die Rose aus dem Hause Dranien. Wie sollte auch die Königin der Niederlande auf brandenburgisch-preussischem Boden anders als wie ein Glied der Familie und des Hauses begrüßt werden bei den innigen Beziehungen, die jahrhundertlang zwischen Meinen Vorfahren und den Vorfahren Eurer Majestät geherrscht haben. Ich erfülle daher nur noch einmal eine Dankspflicht, wenn Ich von ganzem Herzen betone, wie viel das Haus Brandenburg-Hohenzollern dem Hause Dranien Dank schuldet. Die Arbeit für das Volk, das Leben, Streben und Weben mit demselben haben Meine Vorfahren in den Niederlanden gelernt. Das Einsehen der Person für den Glauben und die Freiheit und das freudige Leben, Arbeiten und Wirken für die Unterthanen: das sind hervorragende Eigenschaften des Hauses Dranien, die Meine Vorfahren und Mein Haus sich von ihm angeeignet haben. Darum gipfelt heute Mein Denken in dem Wunsche, daß der gnädige Gott Euer Majestät Leben und das Euer Majestät erlauchten Gemahls zum Heile Draniens und zum Heile Hollands, was daselbe bedeutet, erhalten und beschützen möge, woran Ich zugleich das Gelübniß knüpfe, daß die Liebe und Freundschaft Brandenburg-Preußens für das Haus Dranien und die Niederlande nie aufhören wird, in den Herzen Meines Hauses und Meiner Unterthanen auch für Eure Majestät fortzuleben. In diesem Sinne trinke Ich auf das Wohl Eurer Majestät.“ Die Musik spielte hierauf die niederländische Volkshymne. — Königin Wilhelmina erwiderte: „Eure Majestät danke Ich für die liebevolle Gastfreundschaft, welche die eben vernommenen, die Vergangenheit und die Gegenwart berührenden freundlichen Worte bestätigt haben. Auch Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die altbewährten Beziehungen unserer blutsverwandten Häuser stets fortbestehen mögen zum Heil derselben und unserer Völker. Ich bekräftige diesen Wunsch, indem Ich mein Glas erhebe auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.“ Die Musik intonirte darauf die preussische Hymne. Ueber die schon erwähnten Reden des Kaisers bei dem Frühstück nach dem Exerzieren der 2. Garde-Infanterie-Brigade liegen jetzt nähere Berichte vor. Der Trinkspruch des Kaisers lautete: „Meine Herren! Am heiligen Tage habe Ich die Ehre gehabt, an der Spitze der 2. Garde-Infanterie-Brigade zu kommandieren. Es ist dieser Tag ein ganz besonderer Gedentag, den ich immer hochgehalten habe und hochhalten werde, der Tag, an dem die Brigade vor dem hochseligen Kaiser Friedrich exerziert hat. Wir weihen dem Andenken an ihn ein stilles Glas!“ (Die Anwesenden leisteten Folge). „Füllen Sie die Gläser auf's neue! Es freut mich, gerade heute mittheilen zu

können, daß es im fernem Osten zu Friedensabzählungen gekommen ist und daß die Truppen zurückgezogen werden können. Es sind mir aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Danksagungen zu Theil geworden, auch eine vom Kaiser von Rußland persönlich abgeordnete Deputation habe ich heute erhalten; sie lautet: „Für die Dienste in China sage ich Euer Majestät meinen herzlichsten Dank. Graf Waldersee hat eine schwere, undankbare Sache mit Würde und Geschick geführt; ich bezeuge meine volle Sympathie.“ Mit dem heutigen Tage ist der Brigade eine ganz besondere Ehre schon zu Theil geworden, indem sie zwei Offiziere der französischen Armee in ihrer Mitte willkommen heißt; es ist dies das erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderlichkeit und treuer Kameradschaft gekämpft haben. Die beiden Herren Offiziere und ihre gesammte Armee Hurra! Hurra! Hurra!“ Nach der Ansprache des Kaisers, die in deutscher Sprache gehalten wurde und einen tiefen Eindruck auf alle Zuhörer machte, gab die Kapelle einen dreifachen Lufsch. Nach einigen Minuten erhob sich General Bonnal und sagte in französischer Sprache dem Kaiser in warmer und überaus verbindlicher Weise seinen Dank dafür, daß es ihm gestattet worden sei, gerade diesem demwürdigen Exerzieren beizuwohnen und für die zahlreichen ehrenvollen Aufmerksamkeiten von Seiten des Kaisers und der deutschen Offiziere. Der General schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die deutsche Armee und ihr Soldatenkaiser hoch, hoch, hoch!“ Es wird, so schreibt der „Samb.-Corresp.“, nicht nur in journalistischen Kreisen mit starkem Unbehagen besprochen, daß selbst eine Rede von so eminent politischer Bedeutung, wie sie der Kaiser im Kasino des zweiten Garde-Regiments gehalten hat, auf dem Markte der Tagesneuigkeiten nicht hors concours geblieben ist. Kaiserreden sind, so weit sie nicht als private Aeußerungen zu behandeln sind, Gemeingut des deutschen Volkes. Es entspricht nicht der Bedeutung von Kaiserworten, wenn sie der Oeffentlichkeit anstatt durch den offiziellen Telegraphen, durch eine einzelne Zeitung übermitteln werden, mag diese Zeitung sich immerhin leitenden Kreisen durch den Vorzug empfehlen, daß sie weder in Dingen der inneren noch der äußeren Politik an feste Prinzipien gebunden ist. Oder sollte man an den entscheidenden Stellen den Lesertreis dieses Blattes bereits mit dem politisch denkenden Theile des deutschen Volkes identifiziren? Dann freilich ließe es sich begreifen, wenn man den Rest der deutschen Publizität und der zu ihr haltenden Leser vor den Kopf stößt, um die geschäftlichen Interessen eines einzelnen Unternehmens zu fördern. Der Würde kaiserlicher Reden ist die Methode aber entschieden abträglich. Das Reichsgericht hob das Urtheil des Landgerichts I Berlin vom 11. Februar auf, wodurch Graf Biedler-Klein-Tschirne von der Anklage der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander, begangen durch zwei in Berlin öffentlich gehaltene Reden freigesprochen worden war, und verwies die Sache an das Landgericht II. Zu der Reichstagswahl in Greifswald-Grimmen, die mit dem glänzenden Sieg des Freisinnigen Gothein ein hochfreudliches Ereigniß und einen ersten Denktzettel für die

„Er ist gestern wieder hereingekommen und hat nach dem Großvater gefragt, ich hab' ihm aber nur kurze Antwort gegeben,“ entgegnete Madelin.
„Das war recht — jetzt aber muß ich gehen, bis nachher vielleicht oder morgen,“ setzte er hinzu, ihr warm die Hand drückend.
Sie sah ihm träumerisch, glücklich lächelnd nach, wie er jetzt zu der Villa hinanschritt und dann hinter dem Parthor verschwand.
Diesmal öffnete nicht Mansjell Haberling die Thür sondern der Diener.
„Der gnädige Herr ist im Garten, ich will Sie sogleich melden, warten Sie hier,“ sagte derselbe dienstfertig, und eilte fort. Bald kam er zurück.
„Sie möchten hinauskommen, der Herr erwartet Sie auf der Veranda.“
Reinhart folgte der Weisung und stand dann Arlinghoff gegenüber, der auf der blumengeschmückten Veranda in einem Gartenstuhl saß. Er erwiderte, ohne sich zu erheben, freundlich der kurzen höflichen Gruß des jungen Mannes.
„Sehen Sie sich!“ sagte er, auf den ihm zunächst stehenden Stuhl deutend, und Reinhart gehorchte der Weisung.
„Ich wollte Ihnen meine Anerkennung aussprechen für den Muth und die Pflichttreue, die Sie bei dem neulichen Anfall bewiesen; ich werde Sie gern auch noch anderweitig dafür belohnen!“
„Pflichttreue ist etwas Selbstverständliches, Herr Arlinghoff, und verdient keine Belohnung.“

„Selbstverständlich sollte sie sein, ist's aber nicht immer! Was Sie thaten, war die Pflicht der Anderen ebenso wie die Ihre, und nur Sie allein unternahmen das, was allerdings ein Wagniß sein mochte und dessen Unterlassung vielleicht die schlimmsten Folgen gehabt hätte. Ich danke Ihnen und werde Ihnen noch gern eine besondere Gratifikation zukommen lassen. Wie viel beträgt jetzt Ihr Gehalt?“
Reinhart nannte die Summe, dann fügte er hinzu: „Die Gratifikation muß ich ablehnen, weil ich nicht mehr that als meine Pflicht. Wenn ich aber einen Wunsch aussprechen dürfte, so wäre es der, daß von nun an ein größerer Betrag zur Sicherstellung der Grube verwendet werde; was vor einigen Tagen geschehen, möchte dafür eine ernste Mahnung sein.“ —
„Darüber zu urtheilen, steht wohl am besten mir und Ihren Vorgesetzten zu!“ entgegnete Arlinghoff gereizt aufspringend. „Wir haben die Verantwortung und werden derselben Rechnung zu tragen wissen, nicht Sie als Unterbeamter!“
Auch Reinhart war aufgestanden. „Die Verantwortung haben Sie allerdings!“ sagte er, dem Anderen fest und kalt in die Augen blickend.
„Sie führen sehr dreiste Reden, junger Mann!“
„Es mag nöthig sein unter den hiesigen Verhältnissen, Herr Arlinghoff! Ich scheue

Agriater bedeutet, schreibt die „Kölnische Volkszeitung.“ „Daß ein Wahlkreis, der nur einmal auf kurze Zeit einen mit snapper Mehrheit gewählten Fortschrittler, sonst aber stets den Konservativen oder Freikonservativen oder vor 1881, als die Freikonservativen sich von den Nationalliberalen noch nicht sonders unterschieden, auch den Nationalliberalen gehört hat und noch 1898 den Konservativen ohne Stichwahl zufiel, jetzt auf einmal den Freisinnigen in die Hände zufallen droht, giebt doch zu denken. (1898 erhielt der konservative Graf Bismarck-Bohlen 8376, der freisinnige Dr. Dohrn 4210, der Sozialdemokrat Knappe 2501 Stimmen, jetzt der Landrath v. Behr 7419, der freisinnige Berggrath a. D. Gothein 6142, Knappe 1828 Stimmen.) Und der Rückgang der konservativen und Zuwachs der freisinnigen Stimmen ist in einem Zeitpunkt eingetreten, wo die Entscheidung über den neuen Zolltarif vor der Thür steht und der Kampf um ihn auf das heftigste entbrannt ist, dazu in einem Wahlkreise mit überwiegend ländlicher Bevölkerung. Und nicht nur das: gerade in den Dörfern und kleinen Landstädten sind vielfach die Stimmen fast ausschließlich den Freisinnigen zugefallen. Dabei hatte der konservative Kandidat gar nicht einmal übertriebene Forderungen vertreten, sondern sich für einen Getreidezoll von 5 bis 6 Mark ausgesprochen.“

Ausland.

Dänemark.

In Island ist am Himmelfahrtstage an der Südwestküste ein großes Unglück passiert. Fünf Boote, mit Passagieren, Vieh und Südgut stark beladen, steuerten um die Mittagszeit nach den Bestmann-Inseln hinüber, wurden aber vom Sturm überrascht, und ein Boot kenterte. Von den 28 Insassen des offenen Bootes ertranken 27. Die Berunglückten sind ohne Ausnahme Isländer, sie gehörten bis auf zwei aller einer Gemeinde der Insel (den Bestmann-Inseln gegenüber gelegen) an. Es bestanden sich unter den Ertrunkenen zahlreiche Familienväter. Das Unglück geschah unweit des Landes, wo man die Hilferufe deutlich hören konnte, ohne im Stande zu sein, rechtzeitig Hilfe zu leisten.

Großbritannien.

„Daily Telegraph“ schreibt: Das Schauspiel, daß ein französischer General zur Seite des Kaisers an der Spitze der Fahnen der Garde-truppen durch Berlin reitet, ist ein Ereigniß, das wohl alle denkenden Leute zu beiden Seiten der Vogesen und auf dem Kontinent überhaupt zum Nachsinnen veranlassen kann. Der Vorgang ist an sich selbst bemerkenswerth und ist ein offener Gewinn für die Sache des Friedens und der Versöhnung. Dem Kaiser allein ist dieser Wechsel zu danken; er hat vom Tage seiner Thronbesteigung an auf die Gefühlsweise der Franzosen durch jenes magnatische, sympathische Wesen eingewirkt, das sich als eine so mächtige Kraft des Einflusses bei uns selbst gezeigt hat. Es ist klar, daß jetzt wieder ein Schritt in dem sein durchzuführenden Vorgehen gethan wurde eine empfindliche Nation durch mit Höflichkeit und Umsicht verbundenen Takt zu versöhnen, der eine der werthvollsten Gaben des wahren Staatsmannes ist.

Belgien.

Der „Précurseur“ meldet aus Antwerpen, 31. Mai: In der Guanofabrik von Ohlen-

dort in Burcht ist ein Ausstand ausgebrochen. Als heute Vormittag der Direktor der Fabrik sich dahin begab, wurde er von Arbeitern angehalten; er glaubte sich bedroht und feuerte sechs Revolverkugeln ab, wodurch zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.
Die Disziplin der belgischen Bürgergarde steht nicht gerade im besten Rufe. Einen tragikomischen Beleg hierfür bildet folgender Bericht aus Antwerpen: Als während eines Exerziers der Bürgergarde im Velodrom ein Gardist von seinem Offizier beim Rauchen erwischt und deswegen zur Rede gestellt wurde, erhob er Einspruch dagegen und wurde von dem Offizier deswegen festgenommen. Alle Gardisten begannen nunmehr, zu pfeifen, drehten ihre Gewehre um, stimmten dann die Marzeillaise an und zertrümmerten mit dem Gewehrkolben den Raum, den der Thürhüter des Exerzierhauses bewohnt. Zum Schutz der Offiziere mußte Polizei eingreifen, ein Gardist wurde verhaftet. Die übrigen durchzogen die Stadt unter Abzingen der Marzeillaise.

Italien.

Die Hoffnung der königlichen Familie auf die Geburt eines Thronerben ist nicht in Erfüllung gegangen, die Königin Helene wurde am Sonnabend von einer Prinzessin glücklich entbunden. Es ist das erste Kind aus der seit 1896 bestehenden Ehe.

Frankreich.

Während des Banketts, das in Fontaine bei Lyon zu Ehren des Marineministers in Lanessan stattfand, fiel ein schwerer Ziegelstein auf den Tisch der Ehrengäste, ohne jedoch jemand zu verletzen. Die Untersuchung ergab, daß der Stein von einem 14-jährigen Fleischer gelehrt worden war, der sich nach einem oberhalb des Bankettsaales gelegenen Raume geschlichen hatte. Der Bursche verweigert jede Auskunft über den Beweggrund der That.
Die Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers gegen den Direktor der französischen Kriegsschulen, General Bonnal, fanden ihr Parier Gegenstück in einem Festmahl der deutschen Bottschaft zu Ehren Delcaës. Auch die Minister Baudin und Millerand und eine Reihe von Botschaftern und Gesandten waren anwesend.

Schleswig-Holstein.

* Abrensbura, 3. Juni. In „Schaden dorfs Hotel“ hielt gestern der Verein ehemaliger 86er in Hamburg sein Sommerfest. Der gegen 3 Uhr Nachmittags mit der Bahn hier eintreffende Verein war von den beiden hiesigen Kampfgenossen Vereinen empfangen worden und wurde unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Marktplatz geleitet, wo am Denkmal der im Kriege von 1870/71 Gefallenen ein Kranz mit blau-weiß-rother Schleife und entsprechender Widmung niedergelegt wurde.
* Vorige Woche war die Gemeindevertretung von Eidelstedt hier, um das Elektrizitätswerk zu besichtigen, da auch dort der Plan besteht, ein solches Werk für Rechnung der Gemeinde zu errichten. Die Herren sprachen sich sehr anerkennend über die Einrichtungen und die Ausführung des hiesigen Werkes aus.
* Unerwünschter Besuch wurde einigen Bewohnern der Markt-Straße in der Nähe der Kirche am Sonntag früh in Gestalt eines baumlangen betrunkenen Bagabonden, der, da er die Hausthüren noch verschlossen fand,

Alte lehnte und mit fieberhafter Erregung den letzten Theil des Gesprächs anhörte.
Angstvoll hingen ihre Blicke an den Lippen ihres Mannes, um sich dann wieder in unvorholener Bewunderung dem jungen Manne zuzuwenden.
Endlich brach Arlinghoff das Schweigen. „Gehen Sie! Ich meinte es gut mit Ihnen, ich weiß nicht warum ich so gern Sie vor den Andern heranziehen möchte. Vielleicht ist's, weil Sie geistig hoch beanlagt, weil Sie nicht wie Viele sind; aber Ihre verworrenen Ideen scheiden uns für immer!“ Er wandte sich um, zum Zeichen, daß der junge Steiger entlassen sei.
„Für immer?“ wiederholte dieser fragend und es war doch ein leiser Ton des Bedauerns, der aus seinen Worten klang.
„Ja! Ich meine natürlich nicht, was das Amt betrifft, nur uns beide persönlich!“ entgegnete Arlinghoff, sich ihm halb wieder zuwendend.
Reinhart stand noch einen Moment zögernd da. Wieder wallte es in ihm auf, tief und warm und doch räthselhaft. Etwas Großes, Mächtiges, Unmenschliches trieb ihn hin zu diesem Manne, der so stolz und finstler, doch krank, tief unglücklich, unverstanden viel, leicht, seine eigenen Bahnen ging.

(Fortsetzung folgt.)

gebrochen... durch die Hofthüren kam und einzelnen Frauen einen großen Schrecken einjagte. Man wurde ihm aber mit guter Manier wieder los, später verfiel er seinem Schicksal, indem er auf der Straße liegend aufgefunden und, da er nicht gehen wollte oder konnte, mittels Schubkarre in das Polizeigefängnis geschafft wurde.

Die sehr warme Witterung der letzten Tage hatte wieder Gewitterbildungen zur Folge, von denen ein sehr schweres in der Frühe des Sonntagmorgens um drei Uhr sehr bedrohlich heraufzog. Der Donner grollte fast unaufhörlich und ununterbrochen leuchteten die Blitze, doch verschonte das Gewitter unsere Gegend und zog seilich ab.

Die Milchfrage und die durch dieselbe hervorgerufene Milchbewegung scheint neuerdings in ein entscheidendes Stadium hinübergetreten zu sein. In Hamburg hat sich eine Gesellschaft gebildet, die unter dem Namen „Volksgegendung“, Verein zur Verbesserung des Verkehrs mit Nahrungsmitteln (insbesondere der Milch) an die Öffentlichkeit getreten ist; dieser Verein hat durch seine Konstituierung bewiesen, daß der Appell des Zentral-Verbandes der Milchproduzenten an das Publikum, dieses möge dem wichtigsten Nahrungsmittel, der Milch, eine durchaus notwendige größere Aufmerksamkeit widmen, nicht unbeachtet verhallt ist. Nahezu 500 Kerze haben dem neuen Hamburger Verein „Volksgegendung“ ihre Unterstützung zugesichert, außerdem wächst die Zahl seiner Mitglieder noch beständig. Es ist kein leichtes Beginnen, das Publikum davon zu überzeugen, daß es den Produzenten nicht allein darum zu thun war, für die von ihnen produzierte Milch einen höheren Preis zu erzielen, sondern daß die Mehreinnahme die den einzelnen Landwirthen zu theil wird, Verwendung findet zur Erreichung weitergesteckter Ziele, welche der Zentral-Verein der Milchproduzenten ins Auge gefaßt hat und die der Gesamtbewölkerung wieder zu Gute kommen; diese Ziele haben aber eine große volkswirtschaftliche Bedeutung; sie bestehen in Reformen auf dem Gebiete des Milchhandels und Milchvertriebes und zwar sind diese Reformen derart gedacht, daß kein verständnißvoller und solider Händler sich ihnen wird verschließen können, sie werden den Handel in gesunde Bahnen leiten und der Milch wieder eine größere Werthschätzung im Publikum zu erringen jüchen. Wenn man ganz abseht von den mancherlei ferneren Maßnahmen, die im Interesse des konsumierenden Publikums angestrebt werden — der Verein der Milchproduzenten hat u. A. auch die Verteilung der Euterüberfule ins Auge gefaßt —, so wäre es eine unverständliche Gleichgültigkeit gegenüber unserem wichtigsten Nahrungsmittel, wollte man die wohlmeinenden Bestrebungen der Landleute nicht anerkennen.

Der Goldregen entfaltet wieder seine höchsten goldgelben Blüthentrauben und da lei daran erinnert, daß dieselben ein höchst gefährliches Gift, das Cytisin, enthalten, das, in den Magen gelangt, sehr gefährliche Folgen hinterlassen kann.

Ultrahlekt, 3. Juni. Die von der Gemeinde-Vertretung erfolgte Wiederwahl des Herrn Gemeindevorstehers Ohlenborff zu diesem Amte ist vom königlichen Herrn Landrath bestätigt worden.

Seltige Gewitter zogen in der Nacht zum Sonntag, sowie zum Sonntag aus dem Westen herauf und waren, besonders das erste von Sturm und wolkenbruchartigem Regen begleitet. Doch sind dieselben ohne Schaden in hiesiger Gegend anzurichten vorgezogen. Bei dem Gewitter in der Sonntag-Nacht fuhr ein Blitz in der Nähe der Post in die Leitung des elektrischen Lichtes und entzündete ein Theil der Glühlampen.

Der zahlreiche Besuch, welcher im vor. Jahre den von von Herrn Popp in Lofe veranstalteten Garten-Konzerten zu Theil geworden ist, hat demselben Veranlassung gegeben, auch in diesem Sommer drei Konzerte zu veranstalten. Das erste findet bereits am Freitag statt und wird von der hiesigen Kapelle gegeben. Ein guter Besuch dürfte zu erwarten sein.

Südliches Stormarn, den 31. Mai. Immer mehr bricht sich unter den Landleuten die Ueberzeugung Bahn, daß die bisherigen weichen Säuberbedachungen aufgegeben werden müssen, schon allein die Schwierigkeiten, welche bestehen, wenn es gilt, weichgedeckte Häuser bei guten Feuerversicherungen unterzubringen und die Höhe der zu zahlenden Prämien zwingen dazu. So reizen z. B. der Hüfner Hinrich in Peter Ahrens, und der Besitzer von Ahrenshöhe, Wohnhäuser nieder um mit harter Bedachung zu bauen. Letzterer hat dann seine sämtlichen Wirtschaftsgeläude unter harter Bedachung.

Udesloc, 31. Mai. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute Morgen 6 Uhr in der Langenstraße. Die Frau des erst vor einiger Zeit so schwer verletzten Herrn J. G. Müller, Waischankalt, wollte mit Petroleum Feuer anzünden, wobei die Flammen zurückgingen und die Kleider der unvorsichtigen Frau ergriffen. Den durch den Schrei herbeigerufenen Nachbarn bot sich ein schreckliches Bild: Lichterloh brennend stand die Aermste auf dem Hof. Der sofort herbeigerufene Arzt legte ihr einen Nothverband an.

1. Juni. Bei der heute hier abgehaltenen Stadtverordnetenwahl an Stelle des von hier verzogenen Dr. Krueger wurden 201 Stimmen abgegeben, wovon 142 auf den Augenarzt Jagow und 59 auf Kaufmann Hirsch fielen. Dies Ergebnis der Wahl wirft ein Licht auf die Stellung der Mehrheit in der Krantenhausfrage, in der Jagow ein energischer Gegner der Maßnahmen des Magistrats war.

Neumünster, 31. Mai. Eine unangenehme Folge hat ein Beschluß des Magistrats gehabt. Die städtische Brandkommission hatte beschloffen, daß der Branddirektor, der Hauptmann der freiwilligen und der Hauptmann der städtischen Feuerwehren sowie die Stellvertreter dieser drei Herren zum Besuch der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungsweisen in Berlin auf Kosten der Stadt entsendet werden sollten. Der Magistrat hat dagegen beschloffen, daß nur der Branddirektor und die beiden ersten Hauptleute, nicht aber die drei Stellvertreter zu entsenden seien. Infolge dieses Beschlusses hat der Vize-Hauptmann der städtischen Wehr, ein im Feuerlöschdienst ergrauter Kamerad, sein Amt niedergelegt.

Schleswig, 29. Mai. Dem Vernehmen nach ist der nicht wiedergewählte frühere Stadtrath Kaufmann T. M. Fedderjen nun auch gegen unseren Bürgermeister Heiber lagbar geworden, weil dieser dem Pastor Siebeling erzählt habe, daß er Herrn Fedderjen hinausgewiesen habe, oder „hinausgeschmissen“, wie es nach anderen Lesart heißt. Wie seiner Zeit mitgeteilt, haben sowohl die Herren Konul Horn und Ibbelen, als auch Herr Fedderjen, die sämtlich wegen Beleidigung vom hiesigen Schöffengericht verurtheilt wurden, gegen das Urtheil Berufung eingelegt, so daß die unerquickliche Angelegenheit auch noch in Flensburg verhandelt werden wird.

Kleine Mittheilungen.

Ein sonderbares Nachtquartier fand ein junger Kader in einem Dorfe bei Udesloe, nämlich in einem — Schweinestall. Der Sportsmann hatte mit mehreren Freunden eine Radtour gemacht, sich aber in Udesloe dergestalt betrunken, daß er in einen Waisengraben stürzte. In dem Dorfe war alles in fester Ruhe und betete man den Verunglückten, nachdem man ihm die nassen Kleider ausgezogen, in einem anscheinend leeren Stalle unter Stroh. Aber es befand sich ein Borstenvieh in dem Raume und die Besizerin war am nächsten Morgen nicht wenig erstaunt, den nackten Schläfer neben dem Schweine zu finden. Männliche Hilfe brachte den Gesoppten in die Kleider und er fuhr mit seinem Rade nach Hamburg.

Am zweiten Pfingsttag wurde auf Ramsfeld ein Haus verfehlt, das größtentheils aus Fachwerk besteht und 20 Meter lang und ebenso breit ist. Nachdem man das Strohdach abgenommen hatte, saßen 24 kräftige Männer das Gebäude an und trugen es nach seinem neuen, ungefähr 400 Meter entfernten Standort. Ein Stüd Brandmauer ließ man stehen. Es dürfte dies wohl der einzige Fall sein, daß ein Haus ohne Anwendung von Maschinen allein durch vereinte Menschenkraft transportiert worden ist.

Unter dem Pferdebestande der 2. Abtheilung des Jhehoer Feldartillerie-Regiments Nr. 9 ist die Brauseuche ausgebrochen.

Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in „Gasthof zum Adler“ in Sude bei Jhehoe. Der vier Jahre alte Sohn des Kreisaußschußsekretärs Schauerhammer hatte ein Zehnpendelnstück in den im Garten stehenden Automaten gesteckt, um ein Stüd Chokolade zu erlangen. Beim Ziehen riß er den schweren Gegenstand um, der dem Kleinen auf den Kopf fiel und ihn so schwer verletzete, daß das Gehirn heraustrat. Der Anabe liegt schwer krank darnieder, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein gewichtiges Kalb kam auf dem Gute Dppenborff zur Welt. Das Thier zeigte bei der kurz nach dem Kalben vorgenommenen Wiegung das respektable Gewicht von 105 Pfund. Besondere Beachtung verdient der Umstand, daß die Mutter ein nur mittleres Exemplar der schleswighischen Rasse ist.

Ein recht unerquickliches Bild aus dem Kieler Studentenviertel wurde in voller Deffenlichkeit vor der Kieler Strafkammer entrollt. Dasselbe war der Kandidat der Mediziner Leopold Müller wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Nachgewiesenermaßen hat Müller seine Geliebte, die Näherin Martha B., durch Schläge mit einer Hundepeitsche und einem Handstock gemißhandelt, Müller bestritt dies energisch, er versuchte, unter Beweis zu stellen, daß die B. unzuverlässig und verlogen sei. Das Gericht schenkte der unter Eid abgelegene Versicherungen des Mädchens jedoch Glauben und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur 50 M. Geldbuße beantragt.

Was für trasse Beispiele bei Submissionsauschreiben entstehen, ist schon oft bekannt geworden. Folgendes liefert auch einen Beitrag hierzu: In Pinnebergerdorf sollte die Maurerarbeit eines Baues vergeben

werden, wozu drei Offerte eingiugen und zwar vom Maurermeister Strupp-Pinneberg mit 1850 M, Maurermeister Wegner und Lohje-Pinneberg mit 1790 M, und Maurermeister Runge-Pinnebergdorf mit — sage und schreibe — 700 (siebenhundert) M! Ohne Widerrede erhielt der Letztere sofort die Arbeit.

Hamburg.

Die geplante Verlegung des Viehmarktes von Mittwoch auf Freitag, welche früher bereits angeordnet war, ist, wie vor dem schon, durch die einmüthige Opposition der Schlächtermeister, die sämtlich den Markt nicht besuchten, abermals gescheitert, und ist die Angelegenheit nunmehr fallen gelassen.

Zum Zigarren-Verkauf nach 9 Uhr Abends und während der Sonntagsruhe in den Schankwirtschaften. Mitglieder des „Vereins der Tabak- und Zigarrenladeninhaber in Hamburg und Altona“ haben ein umfangreiches Beweismaterial darüber gesammelt, in welcher Weise die Gast- und Schankwirth den Verkauf von Zigarren und Zigaretten u. nach 9 Uhr Abends und auch während der gesetzlichen Sonntagsruhe handhaben. Auf Grund desselben soll gerichtliche festgestellt werden, wie viel Zigarren oder Zigaretten ein Wirth des Sonntags und nach 9 Uhr Abends auf einmal an seine Gäste verkaufen darf. Bis jetzt geben Wirthse jedes Quantum Zigarren ab, sogar ganze und halbe Kistchen, ohne daß man gezwungen wäre, überhaupt etwas in der Wirthschaft zu verzehren. 52 Mitglieder des Vereins haben sich in 26 Bezirken bemüht, die zur Anstrengung einer gerichtlichen Klage erforderlichen Unterlagen zu beschaffen, und es ist ihnen auch gelungen, 196 entsprechende Fälle festzustellen.

Mannigfaltiges.

Blitzschläge. In Oberschlesien schlug der Blitz in die Gemeindegemeinde von Orzech ein, während gerade eine Sitzung des Schulvorstandes stattfand. Der Hauptlehrer Konzalla wurde getödtet, der Gemeindevorsteher Schulze betäubt. — Aus Coburg wird gemeldet: Durch die schweren Gewitter der letzten Tage wurde in Leimrich ein Landwirth, in Hildburghausen ein Soldat, bei Stückerbach ein Holzhauser vom Blitz getödtet und zwei andere Personen schwer verletzt.

Der Erzhzog im Ballon. Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich hat vor einigen Tagen in Begleitung seiner Gemahlin der Erzherzogin Blanca, und seiner Tochter, der Erzherzogin Margarethe, sowie der Prinzessin Therese von Bayern mit seinem Ballon „Meteor“ unter Führung des Hauptmanns Hinterstößer eine Freifahrt unternommen. Der Ballon fuhr um 10 Uhr Vormittags vom Arsenal in Wien aus, nahm Kurs über den Prater, über die Donau nach Stadlau und später über Deutsch-Wagram nach Bodfließ, Wollersdorf und Wollmannsdorf und landete glatt um 1/2 2 Uhr Nachm. bei Karnabrunn.

Eine Bluthochzeit im wahren Sinne des Wortes wurde in der vergangenen Woche in Kobelwitz (Schlesien) gefeiert. Dasselbe fand aus Anlaß der Hochzeit eines Arbeiters Tanzmusikk statt. Als ungeladene Gäste erschienen die Arbeiter Kluge, Sabaght und Freischlo auf dem Tanzboden, wurden aber bald an die Luft gesetzt. Als kurze Zeit darauf der Bruder des Bräutigams zur Hausthür des Gasthauses heraustrat, erhielt er einen Messerstich in den Rücken, sodas er sofort zu einem Arzt geschafft werden mußte. Einer der Ausgewiesenen war der Mörder. Diese begaben sich hierauf weiter nach dem Dorfe, bewaffneten sich mit Zaunlaten und lauerten den Hochzeitsgästen auf. Als einige derselben gegen Mitternacht nach Hause gingen, kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem den Angreifern übel zugelegt wurde. Zwei retteten sich durch die Flucht, Kluge blieb auf dem Kampflplatze und wurde erst früh bewußtlos aufgefunden. Noch an demselben Tage erlag er den Verletzungen. Die Untersuchung ist im Gange.

Ein sehr starkes Gewitter suchte am Donnerstag die Stadt Boppard und Umgebung heim. In den Obstbäumen und Weinbergen wurde großer Schaden angerichtet; das Bahngleis war einige Stunden lang gesperrt, das rechtsrheinische Geleis theilweise verschüttet. Das Gewitter überraschte die Pensionärinnen des dortigen Ursulinerinnen-Klosters auf einem Ausfluge. Vier junge Mädchen wurden durch einen Blitzschlag schwer verletzt.

Die Opfer des Vulkans. Nach einer amtlichen Meldung aus Batavia sind bei dem Ausbruch des Vulkans Kelut im Ganzen drei Europäer und 176 Eingeborene ums Leben gekommen und mehrere Anpflanzungen niedergebrennt. Die Drikschaft Blitar ist mit Schlamm bedeckt. Der Vulkan Kelut liegt auf der mit Ausläufern einer großen unterirdischen Esse reichlich versehenen niederländisch-indischen Insel Java, und zwar auf der Grenze der Residenzen Kediri und Pajurian. Der Berggabel hat eine Höhe von 1731 Meter; an ihm befinden sich drei Krateröffnungen, von denen die westliche immer noch thätig ist. In derselben befand sich in Höhe von 1252 Meter ein See mit heißem Wasser; hier hat der neueste Ausbruch stattgefunden, der die Be-

völkerung des in südwestlicher Richtung gelegenen Ortes Blitar zur Flucht zwang. Seit einer Reihe von Jahren hat der Kelut keinen bedeutenden Ausbruch mehr gehabt, wenn auch der Krater stete Thätigkeit zeigte. Der letzte große Ausbruch fand 1875 statt; auch damals litt Blitar mit seinen Kaffeepflanzungen stark, indem ein Schlammstrom dieselben überflutete. Die Eingeborenen sehen in einem Ausbruch des Vulkans ein Vorzeichen nahen Krieges, wie anderwärts das Erscheinen eines Kometen gedeutet wird.

Ein Skandal in der Petersburger Gesellschaft. Eine Skandal-Affäre ersten Ranges beschäftigt gegenwärtig die hohe Petersburger Gesellschaft lebhaft. In der „Weiblichen patriotischen Gesellschaft“ zu Petersburg, welche dem Ressort der Zarin-Wittve untersteht, wurden große Unterschleife entdeckt. Der Präsident der Gesellschaft, Staatsrath Jewdokimow, Ehrenmitglied vieler Wohlthätigkeitsanstalten und eine der angesehensten Persönlichkeiten von Petersburg, hat mehr als fünf Jahre die Kasse der Gesellschaft systematisch geplündert. Die Höhe der von Jewdokimow defraudierten Gelder beträgt 350 000 Rubel. Jewdokimow fälschte die Bücher der Gesellschaft so geschickt, daß die Revisoren leicht getäuscht wurden. Auch in der Staatsbank trug man kein Bedenken, die gefälschten Anweisungen anzunehmen. Jewdokimow befindet sich bereits in Haft.

Die Kölner Sternberg-Affaire zieht immer weitere Kreise. Angehörige der besten und vornehmsten Kreise sollen in den Skandalprozessen verwickelt sein. Es geht in Köln das Gerücht um, daß ein Assessor in Untersuchungshaft genommen worden sei, weil er in dem Verdacht stehe, sich à la Sternberg belustigt zu haben; gegen den Kölner Zahntechniker und dessen Ehefrau, die ebenfalls verhaftet worden sind, ist eine Anklage wegen Kuppelei erhoben worden. Inzwischen verurtheilte die Kölner Strafkammer wegen obiger Verbrechen den Gürtler Fleden zu 18 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust.

Als Missionssekretär wurde am 1. Pfingsttag Pastor Dittmer, bisher in Kelling, durch den Missionsinspektor Pastor Bahnsen in sein neues Amt eingeführt. Die Feier fand in dem freundlichen Besaal des Missionshauses in Brellum statt, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Pastor Bahnsen wies darauf hin, wie die wachsende Arbeit in der Heimath und in Indien die Anstellung eines dritten Pastors an der Missionsanstalt erforderlich gemacht habe. Darauf ergriff Pastor Dittmer das Wort. Er knüpfte an einen Ausspruch von Chr. Fr. Schwarz, dem „Apostel von Indien“, an und zeigte, wann „der Missionsdienst der seligste Dienst“ sei sowohl für die Berufsarbeiter wie für die Wohlthätigkeitsgemeinde. Der Missionssekretär wird vor allem die Redaction der 4 deutschen Missionsblätter und die Kassenführung übernehmen, sowie Missionspredigten und Ansprachen halten.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Jiese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Jiese in Ahrensburg und Ultrahlekt.

Das Technikum Cutin in Ostholstein ist eine technische Fachschule für Maschinenbau, Baugewerk, Hoch- und Tiefbau und hat außerdem Architectur- und Ingenieurkurse. Besonders sind an der Anstalt die Specialkurse zur Verkürzung der Schulzeit herorzuheben, die es jedem Schüler in reiferem Alter ermöglichen 1 bezw. 2 Semestern das Ziel zu erreichen. Die Jahresfrequenz beträgt durchschnittlich 160 Schüler. Programm und weitere Auskunft sind durch die Direction erhältlich.

Der glückliche Gewinner des Haupttreffers — einer mit 4 Pferden bespannten Equipage — in der jüngst stattgehabten Marienburger Pferde-Lotterie, ist ein Wirtschaftsassistent im Kreise Poppel. Den 2. Haupttreffer, ebenfalls ein feiner Vierspanner, gewann ein Konditor in Westpreußen. Am 11. Juni bereits findet die Gewinnziehung der beliebten Stettiner Pferde-Lotterie à 1 Mark statt. Durch die schönen Gewinne, welche hierbei wieder für nur 1 Mark geboten werden, hat das aus den angesehensten Persönlichkeiten bestehende Comité der Stettiner Pferde-Lotterie einen Ruf geschaffen, der stets für rasche Unterbringung der Loose bürgt. Die Hauptgewinne enthalten 10 Equipagen und 100 Reit- und Wagenpferde. Der erste Hauptgewinn ist ein mit 4 Pferden bespannter eleganter Jagdwagen. Soweit man die Gewinne nicht selbst in Benutzung nehmen will, können die Pferde und Equipagen auf öffentlicher Auktion durch das Comité in Stettin verkauft werden, wobei bisher stets gute Preise erzielt wurden. Für die Silbergewinne, alles brauchbare Bestes, sind stets Käufer vorhanden und die Fahrräder finden ohnehin für Privat- und Geschäftszwecke überall gerne Verwendung. Demnach ist für die Gewinner von vornherein beste Fürsorge getroffen. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark sind durch den General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breite-straße 5, in Hamburg, große Johannisstr. 21 zu beziehen. Zu erwähnen ist noch, daß mit dem diesjährigen Stettiner Pferdemarkt in der Zeit vom 6. bis 10. Juni eine landwirtschaftliche Ausstellung stattfindet, die sicher auch von auswärts gut besucht werden dürfte.

331

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M B.I.G.

Wochenbericht über den Buttermarkt.
 Bericht von L. S. Löwenthal.
 Hamburg, den 31. Mai 1901.
 Neue Gröningerstr. 15.
 Das dieswöchige Geschäft stand unter dem Einfluß der stark in der Zunahme begriffenen Produktion, und wurde abseits der Detaillisten nur das dringendste gekauft. Eine Folge dieses Umstandes war ein wesentliches Sinken des Preisniveaus, wie dieses während dieser Jahreszeit nicht anders zu erwarten war. Der heutige Rückgang bezifferte sich auf 4 Mark.
 Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
 Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) M. 94-102
 2. Qualität " 90-93
 Russische Molkereibutter M. 95-103
 Bauernbutter aller Art " 75-90
 Galzische Sommerbutter " 82-85
 Schmierbutter " 30-40

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Hebeliste der Schulsteuern für das Rechnungsjahr 1901/1902 liegt 14 Tage lang und zwar vom 4. bis 13. Juni d. J. im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.
 Ahrensburg, den 1. Juni 1901.
 J. C. F. Oewerdiel,
 Schulrechnungsführer.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für 1901, d. i. die Liste derjenigen Steuerpflichtigen, welche auf Grund fingierter Normalsteuersätze wegen eines Einkommens von unter 900 M. zu den Gemeindesteuern u. herangezogen werden, liegt 14 Tage lang und zwar vom 23. Mai bis 5. Juni d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.
 Gegen diese Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer nach Ablauf der Auslegungsfrist beginnenden Ausschlussfrist von vier Wochen das Recht der Berufung an die Veranlagungs- beziehungsweise die Berufungskommission zu.
 Ahrensburg, den 31. Mai 1901.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Bekanntmachung.

Die durch Beschluß der Gemeindevertretung vom 20. d. M. festgestellte Gemeinde-Rechnung für 1900 liegt zwei Wochen lang und zwar vom 23. Mai bis 5. Juni d. J. im Amtszimmer des Unterzeichneten während der Geschäftsstunden zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus.
 Ahrensburg, 31. Mai 1901.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Mehrere Pianos,
 3-stöckig, 7 okt., x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Verschiedene **Kohl- und Blumenpflanzen,** besonders sehr großblumige Stiefmütterchen in den schönsten Farben, empfiehlt **M. Fischer,** Ahrensburg, Hamburgerstr. 69.

H. Timm, Prozessagent, (fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher), Ahrensburg, Hamburgerstr. 8 übernimmt die Führung von **Prozessen** beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Stormarnsches Sängers-Fest in Ahrensburg

am Sonntag, den 16. Juni,

unter Mitwirkung von 400 Sängern.

Programm:

Nachmittag 2 1/2 Uhr: **Festzug.** (Antreten beim Hotel Lindenhof).

Nachm. 3 1/2 Uhr: **Beginn des Konzerts.**

Abends 7 Uhr: **Beginn der Festbälle**

im „Hotel Lindenhof“, „Schadendorff's Hotel“, „Hotel Stadt Hamburg“, „Hotel Posthaus“.

Entree zum Konzert a Person 50 Pfg., Tanzschleifen für Herren 1 M.

Damen, welche keine Konzertkarte haben, zahlen für den Eintritt zum Ball 50 Pfennig. Fahrräder können gegen Zahlung von 30 Pfg., wofür dieselben gegen Feuergefahr und Diebstahl versichert sind, Marktstraße 21 untergebracht werden.

Das Komitee.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg, Rindel 4.
 Täglich geöffnet.
 Ausnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Technikum Eutin.

Architektur-, Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse. Maschinenbau, Baugewerbe, Tiefbau, Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Prospekt gratis.

Hotel Lindenhof, Ahrensburg.

Während des Sommers ist an den Sonntagen Gefellen, Lehrlingen, Dienstboten und Kindern der Zutritt zu meinen Lokalitäten verboten.

W. Kröger.

Doggen

goldgestr., 9 Wochen alt, edelste Abst., preiswerth zu verkaufen. Villa Elze, Ahrensburger Ch. Alt-Nahstedt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am häufigsten auftreten, sind, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, wie Blutanstauungen in Leber, Milz und Harnblase, **Hämorrhoidalleiden** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet und verbessert die Verdauung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser **Abspannung u. Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Mostwein 240,0, Ebereschenfrucht 150,0, Kirchhalm 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Heilenwurz, amerik. Krautwurz, Enzianwurz, Kalmuswurz, aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Blitzableiter,
 elektrische Anlagen jeder Art,
 Reparaturen prompt.

A. Steinmeyer, Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

G. Febr, Ahrensburg,
 prakt. Zahntechniker,
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gesucht ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Bäderrei u. Konditorei** zu erlernen, auf sogleich oder später.

Julius Mundt, Bäckermeister, Altrahstiedt, a. Bahnhof.

Flügel und Pianos
 werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuerschafften Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene **Bauplätze** in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg.
Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- u. Gütermakler Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Kaffee

in sorgfältig ausgewählten Sorten, erst chinesischer Thee, neueste Ernte.
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk, — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte, — Konserven aller Art,
 Fleischwaaren im Anschnitt, Butter, stets frisch in bester Qualität, Holländer-, Eilster-, Schweizer- u. Parmesankäse, **garantirt reine Weine,**
Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Liqueure,
 Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14.

M. Gaens.

In wenig Tagen!

24 Stettiner
 Pferde-Lotterie Loose à 1 M.
 11 Loose 10 M., Porto a. Liste 20 P.
 Gewinn-Ziehung 11. Juni
 4204 Gewinne, hiervon
10 Equipagen a. 100 Reit- u. Pferde
 For- 10 Fahrräder und 1000 Silbergewinne. Werth Mk. 133000
 Loos-Versand gegen Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit **Lud. Müller & Co.** Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glöckemüller.

L. Popp's Gasthof
 Tonndorf - Lohse.

Erstes **Garten-Concert** am Freitag, den 7. Juni d. J., gegeben von der **Hanseat. Husaren-Kapelle**, unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn Lemcke.**
 Entree a Person 50 Pfg., im Vorverkauf 30 Pf., **Anfang 7 Uhr.**
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **L. Popp.**

Kleine Anzeigen,

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Vorverkaufstarten sind bei Herrn Schlachtermeister **Bud-Altrahstiedt**, a. Bahnh. und im Lokale zu haben. Im Konzert-Programm u. in **Schlachten-Portouren u. Kanonen** schlägen.